



## European Academy for Environmental Medicine e.V.

Geschäftsstelle: Trierer Straße 44, 54411 Hermeskeil  
Tel.: 06503-9810880, Fax: 06503-9810881  
E-Mail: office@europaem.eu, www.europaem.eu

### Bin schon da

Seit über 20 Jahren suchen Umwelt und Medizin den Weg zueinander. Die Gründungen von Vereinen und Berufsverbänden, die sich um die medizinischen Belange von Patienten und Probleme einer zunehmenden Umweltbelastung kümmern, sind ein Beleg dafür. Dennoch ist die Erkennung und Therapie umweltassoziierter Beschwerden in der breiten allgemeinmedizinischen Versorgung nicht angekommen – täglich müssen wir zuschauen, wie sich die Situation für Patienten und Umwelt verschlechtert. Das Ausbringen von Glyphosat trotz wissenschaftlich seriösen Hinweisen auf eine gesundheitsgefährdende Wirkung und der Rückgang des Insektenbestandes um 75 % in den letzten zwanzig Jahren sind nur zwei aktuelle Beispiele.

Seit 1999 werden in der UMG Informationen zu den Themen Umwelt und Medizin zusammengetragen. Wenn man die Artikel aller Hefte der UMG bis heute Revue passieren lässt und die internationale wissenschaftliche Literatur miteinbezieht, dann wird deutlich, dass die krankheitswirksamen Zusammenhänge zwischen einer anthropogen geprägten Umwelt und daraus resultierenden medizinischen Konsequenzen bewiesen sind und dass es neben guter Diagnostik auch gute Therapiekonzepte gibt. Die aktuell publizierten Leitlinien zur Diagnostik bei Exposition gegenüber elektromagnetischer Strahlung und zur Diagnostik umweltassoziierter Krankheiten sind zwei weitere aktuelle Beispiele. Viel wichtiger erscheint allerdings, dass die Klinische Umweltmedizin in den letzten Jahren aufgrund „rezidivierender“ Umweltereignisse hinsichtlich ihrer Notwendigkeit immer mehr Bedeutung bekommt. Dieses sollte jeden motivieren, sich mit dem Fachbereich der Klinischen Umweltmedizin auseinanderzusetzen. Es ist ein Wissen (!) entstanden, an dem niemand vorbeischaun kann. Dass dieses immer noch versucht wird, könnte mit „doppelblind“ zu tun haben. In diesem Jahr veranstaltet der dbu die 16. Umweltmedizinische Jahrestagung in Berlin. Die Themen „Bedeutung der Psyche und der Neuroimmunologie für systemische entzündliche Erkrankungen“ und „Zahn- und Kiefererkrankungen als lokale und systemische Entzündungsquellen“ zeigen einmal mehr die übergeordneten Zusammenhänge, die letztlich Einflüsse auf die Gesundheit darstellen. Die Tagung ist auch der Rahmen für die jährliche Mitgliederversammlung der EUROPAEM. Am Freitag dem 17. November 2017, vor Beginn der Jahrestagung, findet diese in den Räumen des Umweltforums Berlin statt. Wichtiges Thema ist die Erweiterung des Namens zu European Academy for Clinical Environmental Medicine, wobei der Kurzname EUROPAEM und das Logo unverändert bleiben. Ein weiterer Punkt ist die Etablierung der Möglichkeiten, mit modernen Kommunikationsmitteln Einladungen form- und fristgerecht aussprechen zu können, d. h. künftig erfolgen Einladungen per E-Mail. Ein weiterer Punkt, nachträglich vorgetragen, wird unsere Strategie in der Fortentwicklung „Klinische Umweltmedizin“ als Zusatzbezeichnung sein. Hier gilt es, die Landesärztekammern ins Boot zu holen. Wer also bisher noch nicht geplant

hat, an der Mitgliederversammlung und damit an der Tagung teilzunehmen, sollte dies nachholen. Zu wichtig sind die Themen der Mitgliederversammlung, zu wichtig die der Tagung.

Nicht zu unterschätzen in seiner Wirkung auch nach außen ist die Kommunikation der Verbände untereinander. Die Notwendigkeit des Miteinander ist so dringlich wie nie zuvor. Wir werden die Politik nur erreichen, wenn wir mit Masse und Wucht Zusammenhänge thematisieren. Das Fachwissen einzelner Verbände zu koordinieren und als gemeinsames Thema zu publizieren, ist gelebte Klinische Umweltmedizin. Das Konzept „EUROPAEM vor Ort“ wurde im Oktober in Achim durchgeführt. Mit Kurt Müller, Robert Barring und den Unterzeichnern als Vortragende wurde in einem anspruchsvollen Programm die Klinische Umweltmedizin vorgestellt. Die praxisorientierten Vorträge führten vom umweltmedizinischen Fragebogen der EUROPAEM über die Genetik zur Darstellung der Suszeptibilitäten hin zu Diagnostik und Therapie. Die Resonanz war sehr gut, zwei Mitglieder konnten gewonnen werden. Das Konzept wird mit verschiedenen Partnern fortgesetzt werden.

In der Vorbereitung auf den 17. Umweltmedizinischen Jahreskongress der EUROPAEM vom 21.9. bis 23.9.2018 in Luxemburg entstehen zurzeit intensive Kontakte zu Kollegen im Ausland. Hilfreich war die Tagung „chronic pathologies“ in Antwerpen, wesentlich durch Pol de Saedeleer organisiert. Insgesamt entsteht ein Netzwerk im In- und Ausland. Ein Netzwerk von Menschen, die der Klinischen Umweltmedizin nahestehen und/oder sie praktizieren. Auf der GHUP-Tagung in München wurden die notwendigen Kontakte in der Entwicklung der Zusammenarbeit Hygiene, Umweltmedizin und Arbeitsmedizin mit der Klinischen Umweltmedizin vertieft, Hürden abgebaut und das Ziel einer wesentlich breiter aufgestellten, an Betroffenen und ihrer chronischen Erkrankung orientierten Diagnostik und Therapie weiterverfolgt. Dabei geht es auch um die Zusatzbezeichnung „Klinische Umweltmedizin“ als wichtige Option der Weiterbildung. Aktuell waren der dbu und die EUROPAEM in Baden-Baden auf der Medizinischen Woche mit einem gemeinsamen Workshop vertreten. In der gut besuchten Veranstaltung konnten Kurt Müller, Claus-Hermann Bückendorf, Peter Ohnsorge und die Unterzeichner unter der Moderation von Wolfgang Huber das breite Spektrum der Klinischen Umweltmedizin sowohl in der Diagnostik als auch Therapie vorstellen.

Es ist wie Hase und Igel. Die Klinische Umweltmedizin ist schon da!

Wir sehen uns in Berlin, Ihr und Euer

  
Eckart Schnakenberg

  
Ortwin Zais